

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 45

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frau und Haus

PRAKTIISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

Berzierungen in Strickerei und Häkeli.

Nr. 2.

In gestrickte Flächen Abwechslung, Musterung hineinzubringen durch Wechsel von linken und rechten Maschen, sie durchbrechen zu Hohl- und Spaltenmustern durch Umklagen und Abnehmen, dies sind althelante Stricktechniken. Strichfachen zu schmücken durch Einstricken andersfarbiger Reihen, auch dies ist eine vielfach angewandte Berzierung in der Striderei.

Weniger bekannt ist das Einstricken freier farbiger Musterung, wie Figur 2 der Abbildung sie zeigt. Es ist dies zwar auch eine alte Technik. Zeigt aber, wo die Striderei so hoch in Ehren steht, ist diese Technik wieder aus Licht gezogen worden. Wir finden sie auch in ähnlicher Art in der Maschinenstriderei.

Figur 1 stellt die Arbeitsweise dar. Im ersten Mustergang wechselt vier dunkle mit zwei hellen Maschen ab. Im Rand wird die zweite Farbe befestigt und der Faden bis zur fünften Masche hinten nachgeführt, hier die erste Farbe einfach nach hinten hängen lassend, die zwei Maschen mit der zweiten Farbe gestrickt, dann wieder die vier Maschen mit der Grundfarbe gearbeitet, wieder die zweite aufgenommen usw. Der jeweils nicht gebrauchte Faden wird hinten nachgeführt (bei offener Striderei abwechselnd hinten und vorn), wobei die auf der Abbildung sichtbaren Fäden entstehen. Bei der Wahl der Musterung kann leicht darauf Bedacht genommen werden, daß diese Spannfäden nicht zu lang werden.

Als Streifenmusterung, als Flächen- und Streumuster in Mützen, Blusen und Kleidern wirkt diese Striderei recht gut, ebenso in Stößen von Handschuhen, Socken und Wadenstrümpfen. Bei den leichten Gegenständen ist es der Haltbarkeit wegen notwendig, daß die Spannfäden gedekt werden, so daß z. B. bei einem Handschuhstoß mit einem ungemusterten Rand begonnen und erst dann der gemusterte Teil weiter gestrickt wird. Beim Fertigstellen der Arbeit wird der Gutttrand nach innen so festgezogen, Arbeitsfäden lose lassend, daß die Striderei ihre Dehnbarkeit behält.

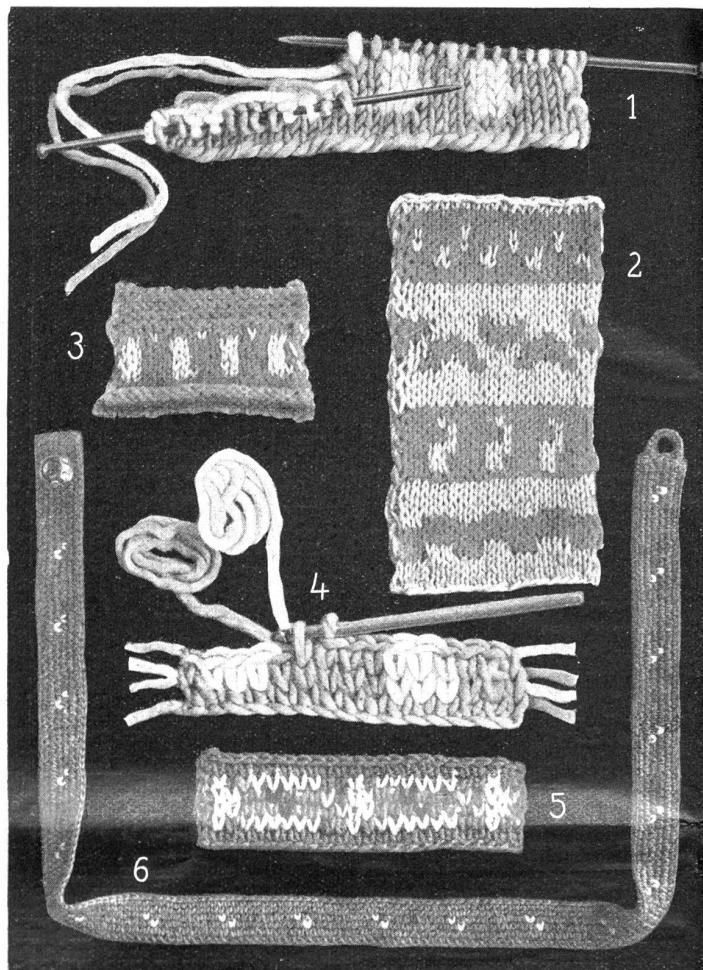
Nr. 3 der Abbildung ist der vergrößert gearbeitete vordere Abschluß eines Häubchens mit sternförmigem Bodenteil.

Unter Nr. 4 ist noch das Einarbeiten farbiger Musterung in der Häkelsfläche gezeigt. Hier werden die Fäden nicht wie bei der Striderei hinten nachgeführt, sondern durch die festen Maschen vorweg eingehäkelt. Daß die Zeichnungen schön klar werden, sind diese festen Maschen nicht wie gewöhnlich gearbeitet, es wird nicht die wagrecht obenauf liegende Maschenschlinge gesetzt, sondern in die senkrecht stehende eingestochen, zwischen die zwei nach unten zusammenlaufenden Fäden. Es entsteht bei solchem Arbeiten ein Bild ähnlich der Stridfläche.

In feinerem Material, Ternowolle oder weichem Garn ergibt diese Häkeli sehr schöne Gürtel, Kleiderbesätze, Zwischenäste, Bündchen.

Aus grober Rastorwolle lassen sich Hüte, Mützen, Schuhe und auch andere Gebrauchsachen wie Decken, Kassettewärmer, Kissenbezüge, Fußlappen usw. arbeiten. Mit verhältnismäßig wenig Mühe kann dem Gegenstand ein wirkungsvoller, schöner Schmuck gewonnen werden.

Diese Strid- und Häkeldmuster lassen sich ähnlich Kreuzstichmustern auf kartiertem Papier zusammenstellen, wobei dann jedes Quadrat eine Masche



bedeutet. Strid- und Häkelsproben zur Feststellung der Wirkung sind aber immer noch nötig. Nr. 5 und 6 der Abbildung: Gürtel mit eingehäkelter Farbenmusterung, vergrößertes Muster des Gürtels.

(Aus Eltern-Zeitschrift, Verlag Orell Füssli, Zürich)

Man häkelt wieder!

Auch die weiblichen Handarbeiten sind der Mode unterworfen. Wenn wir einen kurzen Rückblick tun auf die letzten Jahrzehnte, können wir deutlich die Epochen der verschiedenen Handarbeiten verfolgen. Kurz vor der Jahrhundertwende war die sogenannte Nadelmalerei ein vogue. Es galt, meistens mit Stidseide, Blumen und Früchte so naturgetreu wie möglich auf Seide zu stricken. Aus dieser Zeit stammten Kissen, Osenschirme, leinene Tischläufer, Flügeldoedens, Stuhlhüberzüge mit hübsch arrangierten, oft etwas lästigen Seerollen, Bergkämmeinrichtungen, Wohnsträuchen, Apfelguirlanden etc. Daneben häkelt man Unterwäsche, monströse Kinderhauben und Halstücher, strickt Bettüberwürfe, Pantoffeln und Strümpfe, sehr viel Strümpfe! Langsam ging die Mode zu Durchbrucharbeiten, Kreuzsticherei und der lange Zeit sich größter Heiterkeit erfreuenden Frivolitätarbeit über. Dann kam die große Welle der Richelieu- und Lochstiderei. Es entstanden Tischdecken, Vorhänge, Kissen, Sommerskleider und Kindersachen, alles mit Richelieu-Stiderei verziert. Die Kissen mußten unbedingt mit roter, grüner oder gelber Seide unterlegt werden, um das Muster recht zur Geltung zu bringen. Der Krieg brachte „hause“ im Striden. Die jungen Mädchen lernten sogar Strümpfe und Soden stricken,

das im Laufe der Jahre etwas in Vergessenheit geraten war. Etwas später, als unsere Soldaten von der Grenzbefestigung zurück waren, sah man sich wieder hinter feinere Handarbeiten und die große Filetmode begann. Alles machte Filetdecken, Fileteinäste, Filetspitzen. Wer aber herausgefunden hatte, daß das Striderei eine ganz nette Angelegenheit ist, strickt weiter und zwar Jaden, Jumbers, Gilets, Sportmützen, Echarpen etc. Diese Freude am Striderei hat sich bis heute erhalten, und es ist wohl selten eine Frau zu finden, die nicht einen der modernen, bunten, gestrickten Jumbers besitzt. Und nun das Neueste — man häkelt wieder! Vom feinen Taschentuchspitzen bis zur Bluse und zum Kinderkleid wird wieder alles gehäkelt. Lingerietragen und Jabots sind derner cri sie erhalten hübsche Häkelumrandungen. Man häkelt auch Kindersachen, kostete Bettjaden, Hüte und Mützen, weiße und bunte Tischdecken, Kissen, Einsätze in Leintücher, zum Kleid passende Schals und vor allem auch Kleidergarnituren, wie Krägen, Manchetten, Pässen, Jabots etc. Leute, die von Paris her immer das Neueste wissen, wollen auch gehört haben, daß man im nächsten Sommer lange, gehäkelte Handschuhe tragen wird. Ergo — wer noch nicht häkeln kann, der lerne es rasch, denn wer weiß, ob man sich nicht bald die ganze Aussteuer zusammen häkeln wird.

Irma.

Küchenrezepte.

Sellerie-Suppe mit Tomaten. Zwei große Sellerienüllen werden geschält, in Würfel geschnitten und in wenig Salzwasser weich gekocht. Dann zerdrückt man sie mit der Gabel zu Brei, röhrt 2–3 Löffel Tomatenpüree dazu, verröhrt gut, streut etwas Mehl darüber und gießt das nötige Wasser nach. Die Suppe muß noch 1/4 Std. köcheln und wird dann über gewiegtem Selleriegrün und etwas geriebenem Käse angerichtet.

Gefüllte Zwiebeln. Große Zwiebeln reinigt man, sägt sie, schneidet einen Debel ab und höhlt sie aus. Nun füllt man eine beliebige Fülle von gehacktem Fleisch hinein und umbindet jede wieder zugesetzte Zwiebel mit einem überbrühten Faden. 5–10 Min. brät man sie in Butter an, gießt dann etwas köchendes Salzwasser oder Fleischbrühe daran, streut Brosamen und eine Prise Muskat über die Zwiebeln und schmort sie zugedeckt recht weich. Vor dem Auftragen entfernt man sorgfältig die Fäden.

Gurken-Schiffchen. Nicht zu große reife Gurken werden geschält, halbiert, von den Kernen befreit und in Salzwasser weich gekocht. Unterdessen schmort man geröstete, frische oder sterilisierte Pilze gleich welcher Art in Butter mit Salz und gehackter Zwiebel. Dann legt man die vertropften Gurkenschiffchen auf eine erwärmte Platte und füllt sie mit den Pilzen.